

WI/wr

Gesprächsrunde mit dem kanadischen Aussenminister Allan J. MacEachen im Von-Wattenwylhaus, Bern, den 1. Februar 1983

---

### Einleitung

CFA Ich heisse Sie bei uns in Bern herzlich willkommen. Wir messen unseren Beziehungen zu Kanada, die noch ausbaufähig sind, grosse Bedeutung bei.

ME Für die Einladung und den freundlichen Empfang danke ich Ihnen. Kanada sucht seine politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, insbesondere zugunsten der europäischen Staaten, zu diversifizieren.

Da ich gerade vom Davoser-Symposium komme, interessiert es Sie vielleicht, wie dort die weltwirtschaftliche Lage beurteilt wurde. Im allgemeinen herrschte eine eher pessimistische Grundstimmung vor (wirtschaftliche Aufschwungsmöglichkeiten, Schuldenberg der Dritten Welt, Protektionismus). Eine Ausnahme bildete lediglich der amerikanische Handelsminister Baldrige, der in seinem Land aufgrund von verschiedenen Frühwarnindikatoren (vermehrter Baubeginn neuer Häuser, grösserer Bestellungseingang bei der Industrie, deutliche Erholungszeichen in der Autoindustrie) erste Anzeichen eines bevorstehenden Aufschwungs zu erkennen glaubte. Helmut Schmidt und Raymond Barre beurteilten dagegen die Aufschwungsaussichten für das laufende Jahr eher skeptisch.



## I. Internationale Fragen

### Wichtige Verhandlungsgremien im Jahr 1983: KSZE, INF, START

CFA Die Schweiz ist ein Land mit immerwährender und bewaffneter Neutralität. Wir unternehmen erhebliche Anstrengungen zur Landesverteidigung. Es ist daher naheliegend, dass Sicherheitsfragen bei uns auf ein grosses Interesse stossen. Das einzige Forum, wo wir mit den Grossmächten zusammen Sicherheitsfragen erörtern können, ist die KSZE. Dies ist einer der Gründe, weshalb der KSZE-Prozess für uns sehr wichtig ist. Am 27.1. trafen sich hier in Bern die Delegationschefs der neutralen und nicht-paktgebundenen Staaten (N+N). Wie Ihnen sicher bekannt ist, arbeiten wir in dieser Gruppe sehr aktiv mit. Anlässlich des Berner Treffens wurde darüber diskutiert, welches Vorgehen die N+N-Staaten nach der Wiederaufnahme der Madrider-Konferenz am 8.2. im Hinblick auf einen positiven Abschluss der Madrider-Konferenz einschlagen wollen.

Als vor rund einem Jahr die Gefahr bestand, dass der KSZE-Prozess scheitern könnte, hatte ich persönlich in Madrid vorgeschlagen, die Debatten zu suspendieren. Heute gibt es immer noch etliche Fragezeichen zur Lage in Europa. Ich glaube indessen, dass wir dringend ein positives Ergebnis in Madrid brauchen. Dies könnte auch auf die andern Verhandlungsformen einen günstigen Effekt ausüben. Denn leider müssen wir feststellen, dass weder bei den MBFR-Verhandlungen in Wien noch bei den INF- oder START-Verhandlungen in Genf Fortschritte erzielt wurden. Der Attentismus in diesen Gremien wird wohl bis zu den Wahlen in der BRD am 6.3. andauern.

ME Während meiner früheren Amtszeit als kanadischer Aussenminister (1974 - 76), traf ich mit Gromyko in Ottawa zusammen. Im letzten Herbst habe ich den sowjetischen Aussenminister wieder in New York getroffen. Wenn ich die beiden Gespräche vergleiche, dann muss ich feststellen, dass wir in verschiedenen Zeiten leben. In New York meinte Gromyko, die Détente und der KSZE-Prozess seien infolge grosser Spannungen beinahe wirkungslos geworden. Ich erwiderte ihm, wenn das Klima so radikal umgeschlagen habe, dann trage die Sowjetunion die Hauptverantwortung dafür. Die massive sowjetische Aufrüstung sowie die Ereignisse in Afghanistan und Polen seien mit unserem Begriff von Détente nicht vereinbar. Sollte die Sowjetunion an einer Klimaverbesserung wirklich interessiert sein, so müsste sie in diesen Bereichen mit einer überzeugenden Tat ein klares Zeichen setzen.

Der KSZE-Prozess, dem sich die kanadische Regierung verpflichtet fühlt, muss fortgesetzt werden. Unübersehbar ist freilich, dass viele Bestimmungen der Helsinki-Deklaration in den letzten Jahren von der Sowjetunion offensichtlich verletzt wurden. Ich will nicht verschweigen, dass die öffentliche Meinung in Kanada es schätzen würde, wenn der KSZE-Prozess ohne Resultat zu Ende ginge. Die Regierung möchte indessen an diesem Instrumentarium festhalten und es mit jenen bedeutsamen Amendements ausbauen, welche wir zusammen mit unseren westlichen Alliierten zum Dokument RM 39 angebracht haben.

Wir schätzen in diesem Zusammenhang die Rolle der Schweiz innerhalb der KSZE. Sie bildet eine Brücke zwischen dem östlichen und westlichen Lager und

- 4 -

ermöglicht somit vielleicht, dass die KSZE dank den Kompromiss-Vorschlägen der N+N mit einem substantiellen Resultat abgeschlossen werden kann.

Ich glaube, ein positives Resultat in Madrid würde die Genfer-Verhandlungen tatsächlich günstig beeinflussen, denn es sind ja Sicherheitsfragen, die den gemeinsamen Hintergrund all dieser Verhandlungen bilden. Man kann freilich, was man der Sowjetunion immer wieder in Erinnerung rufen muss, nicht die eigene Sicherheit auf Kosten der andern aufbauen. Eine Konferenz über Abrüstung in Europa käme der Sowjetunion zum jetzigen Zeitpunkt sehr gelegen. Sie wäre für die UdSSR sowohl in taktischer wie auch in strategischer Hinsicht interessant.

Gestern und heute morgen habe ich die amerikanischen und sowjetischen Verhandlungsdelegationen in Genf getroffen. Wie Ihnen bekannt ist, möchten wir in der NATO, dass die sowjetischen SS-20 eliminiert werden. Trotz grosser Anstrengung konnte mich der sowjetische INF-Chefunterhändler in Genf nicht davon überzeugen, dass mit der Aufstellung der SS-20 nicht eine neue und entscheidende Eskalation im Wettrüsten erfolgte. Ich möchte daran erinnern, dass dieser Schritt bei europäischen Staatsmännern anno 1977 die Gefahr einer Abkoppelung Europas von Nordamerika heraufbeschwor und schliesslich den Ruf nach Mittelstreckenwaffen auf der westlichen Seite auslöste.

BRE Die westlichen Alliierten haben 15 Amendements zum Dokument RM 39 eingebracht. Die UdSSR liess uns wissen, sie würde höchstens 3 oder 4, und dazu noch

in abgeänderter Form, akzeptieren. Wir müssen feststellen, dass im Menschenrechtsbereich trotz der Schlussakte von Helsinki wenig konkrete Taten erfolgt sind, ja, in letzter Zeit sogar empfindliche Rückschläge eingesteckt werden mussten (Auflösung der Helsinki-Ueberwachungsgruppe in der UdSSR, Verfolgung von Anhängern der Charta 77 in der CSSR, etc.). Wir sind viele Verpflichtungen eingegangen, die später nicht respektiert wurden. Man muss sich deshalb die Frage stellen, ob man zum jetztigen Zeitpunkt noch weitere Verpflichtungen eingehen soll, die voraussichtlich doch nicht respektiert würden. Unserer Ansicht nach müssen wir uns auf die Verwirklichung der bereits eingegangenen Verpflichtungen konzentrieren. Wir sagten unseren sowjetischen Gesprächspartnern deutlich, dass wir von ihnen eindeutige Gesten im Menschenrechtsbereich erwarteten.

Wir werden gewiss versuchen, für Ihre Amendements einen Kompromiss zu finden. Allerdings können wir nicht einfach einen Mittelweg aushandeln, sondern wir müssen zu diesem Kompromiss selbst stehen können. Ob wir in der Kompromissfindung sehr weit gelangen werden, ist fragwürdig. Schon bald wird sich wohl zeigen, dass das abgeänderte Dokument für die Sowjetunion zu weit und für die NATO-Staaten zu wenig weit geht. Dann wird sich unausweichlich die Frage stellen, ob wir ein Dokument wollen oder nicht, und falls ja, was für eins.

Ich glaube, diese Situation wird nach dem 6.3. eintreten. Zu jenem Zeitpunkt werden die sowjetische und die amerikanische Haltung massgeblich darüber entscheiden, ob die Madrider-Konferenz positiv abgeschlossen werden kann.

- 6 -

- ME Kanada, wo viele Bürger osteuropäischer Abstammung sind, ist naturgemäss an den Menschenrechtsfragen sehr interessiert. Die Anstrengungen der N+N sind es wert, weiterverfolgt zu werden. Wir werden in unseren Amendements flexibel sein, denn wir sind uns bewusst, dass, sollte Madrid ohne Resultat beendet werden, von östlicher Seite eine neue Propaganda-Salve abgefeuert würde.
- DG Innerhalb der NATO ist es eine beschlossene Sache, sich in Fragen der Präsentation und sprachlichen Formulierung der Amendements so flexibel wie möglich zu verhalten, und es besteht ein eindeutiger Wille, die Konferenz mit einem substantiellen Dokument abzuschliessen. Wir glauben, dass Verhandlungen, die in einen gültigen Kompromiss ausmünden, immer noch möglich sind.
- CFA Unsere öffentliche Meinung verfolgt den Menschenrechtsbereich auch mit grösstem Interesse, aber im Gegensatz zu den Nordamerikanern liegt bei den Europäern zugleich auch ein - wie könnte es angesichts der geopolitischen Lage anders sein - grosses Interesse für Sicherheitsfragen vor.
- BRE Es hat sich in den letzten 50 Jahren erwiesen, dass es in der Diplomatie nie besonders günstig ist, ein Dokument zu unterzeichnen, das nicht der jeweiligen aktuellen internationalen Lage voll entspricht. Die Helsinki Schlussakte von 1975 transformierte das damalige Klima der Détente in eine multilaterale

- 7 -

Deklaration. Das Dokument RM 39 dagegen reflektiert offensichtlich die heutige politische Grosswetterlage nicht mehr. Wir müssen deshalb mit beiden Seiten auf ein Dokument hinarbeiten, das die heutige Realität auffängt.

PRO Die UdSSR möchte, wie die Lage sich heute präsentiert, am Dokument RM 39 festhalten, und die Allianz lässt von den Amendements nicht ab. Wir suchen den Kompromiss. Doch setzen wir uns nicht für einen billigen Kompromiss ein, sondern für ein Dokument, das beide Seiten als bedeutsam akzeptieren können. Als ich im letzten Herbst zu Besuch in Moskau war, teilte ich Adamischin mit, dass das Dokument RM 39 unter den gegebenen Umständen nicht mehr akzeptabel sei. Er entgegnete darauf, ich würde mich zum Advokaten der USA machen, worauf ich ihm erwiderte: "Nein, zu jenem der N+N". Keine der beiden Seiten würde heute Lösungsvorschläge von der andern Seite direkt annehmen. Die N+N haben hier eine wesentliche Kommunikationsaufgabe, und wir wollen, soweit wir es als westliches Land verantworten können, alles daran setzen, um mit Lösungsvorschlägen zum Gelingen der Konferenz beizutragen.

## II. Bilaterale Fragen

CFA Das 1958 abgeschlossene und seitdem mehrmals erneuerte Abkommen über Nuklear-Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Kanada ist heute noch in Kraft. Die Schweiz, welche sich streng an getroffene Vereinbarungen hält, bedauert, dass auf den 1.1.1977 die Zusammenarbeit wegen der Verhängung eines Embargos unterbrochen wurde.

Die Schweiz ist sich der Probleme, welche mit der Non-Pro-lieferation zusammenhängen, sehr bewusst. Sie vertritt prinzipiell die Haltung, dass in bilateralen Verträgen geschlossene Vereinbarungen nicht über die multilateral eingegangenen Verpflichtungen hinausgehen sollen. Die Schweiz bietet Hand zu strengeren Kontrollmassnahmen auf diesem Gebiet, doch müssen sie multilateral vereinbart werden, damit keine Diskriminierung einzelner Länder entstehen.

Wir sind bereit, die Zusammenarbeit mit Kanada auf dem Nuklearsektor wieder aufzunehmen. Wir bieten auch Hand zu einer für beide Seiten befriedigenden Lösung.

AX Auf Expertenebene pflegen wir gute Kontakte mit den kanadischen Gesprächspartnern. Wir müssen zur Zeit feststellen, dass wir uns in einem Dilemma befinden: Wir können mit Ihnen nicht in neue Verhandlungen treten bevor das Embargo gegen die Schweiz aufgehoben wird; und Sie können das Embargo nicht aufheben, bevor die Partner-Staaten die von Ihnen gestellten Non-Prolieferationsbedingungen akzeptiert haben. Die Kontakte auf Expertenebene, die verdankenswerterweise von Ihnen initiiert wurden, scheinen uns zur Lösung des Problems beizutragen. In diesem Rahmen wurde

- 9 -

letztes Jahr in Wien bereits über Mechanismen diskutiert, welche aus dem Dilemma herausführen könnten. In groben Umrissen könnte das Prozedere folgendermassen aussehen, wobei zu betonen ist, dass keine Seite unter Zeitdruck steht: Wir prüfen vorderhand die von Ihnen uns zugestellten Texte auf die Möglichkeit hin, ob sie sich für ein neues Abkommen über nukleare Zusammenarbeit eignen. Wahrscheinlich können wir Ihnen in diesem Frühling eine Antwort darauf geben. Wenn unsere Antwort positiv ausfällt, dann könnten Sie wohl das Embargo aufheben, und hernach würden wir offiziell eine neue Verhandlungsrunde eröffnen.

Ich möchte noch anfügen, dass wir uns gegenwärtig im Endstadium der Ausarbeitung eines Abkommens mit Australien befinden. Wir werden mit Vorteil vorerst verfolgen, welchen Verlauf dieses Abkommen in unserem Parlament nimmt. Sollte die Vorlage auf grosse Schwierigkeiten stossen, dann wäre es selbstverständlich nicht möglich, mit Ihnen neue Verhandlungen aufzunehmen. Sollte hingegen das Geschäft problemlos die beiden Kammern passieren, so würden wir Ihnen dies mitteilen.

ME Ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen. Meiner Ansicht nach sollten keine unüberwindlichen Probleme eine Lösung dieser Fragen verunmöglichen. Sobald das Abkommen mit Australien parlamentarisch verabschiedet ist, scheinen mir die Aussichten gut zu sein, um zwischen unseren Staaten ein neues Abkommen auszuhandeln. Ich sehe bezüglich des Verfahrens, wie Sie es eben vorgeschlagen haben, keine grösseren Schwierigkeiten.

x x x x x

- 10 -

Zum Schluss überreichte Bundespräsident Aubert ein Memorandum zur Frage der Identifikationen der neutralen Flugzeuge und Schiffe. Die Schweizer Delegation bringt auf der "World Administratif Radio Conference", die im Februar/März 1983 in Genf abgehalten wird, einen Vorschlag zu diesem Problem ein und würde es begrüßen, wenn ihr Anliegen von Kanada unterstützt würde.

TeilnehmerlisteKanadische Delegation

M. Allan J. MacEachen, Secrétaire d'Etat aux Affaires extérieures

S.E. M. Michel De Goumois, Ambassadeur du Canada en Suisse

M. Ian Stewart, Conseiller économique auprès du Secrétaire d'Etat

M. Alain Dudoit, Chef du Cabinet du Secrétaire d'Etat

Mlle Marcelle Dumoulin, Conseiller de l'Ambassade du Canada

Schweizer Delegation

Herr Bundespräsident Pierre Aubert

Herr Staatssekretär Raymond Probst

Herr Botschafter Edouard Brunner

Herr Botschafter Fritz Staehelin (nur während des Nachtessens)

Herr Botschafter Jean-Pierre Ritter

Herr Botschafter Franz Muheim

Herr Herbert von Arx (nur während den Gesprächen)

Herr Blaise Schenk

Mlle Catherine Krieg (nur während den Gesprächen)

Herr Paul Widmer

Herr Philippe Jaccard

Herr Botschafter Klaus Jacobi (EVD) (nur während des Nachtessens)

EIDGENOESSISCHES DEPARTEMENT  
FUER AUSWAERTIGE ANGELEGENHEITEN

p.B.15.21.Can. - WI/wr

Bern, den 17. Februar 1983

VETRAULICH

Gesprächsrunde mit dem kanadischen Aussen-  
minister Allan J. MacEachen in Bern,  
1. Februar 1983

---

An die schweizerischen diplomatischen Vertretungen

die schweizerischen Vertretungen

- beim Europarat, Strassburg
- bei der Europäischen Gemeinschaft, Brüssel
- bei der UNO, New York
- bei der Unesco, Paris
- bei den internationalen Organisationen, Genf
- bei den internationalen wirtschaftlichen Organisationen, Genf
- bei der OECD, Paris

*→ da dorten nicht ME*

Herrn Bundesrat P. AUBERT  
Herrn Staatssekretär R. PROBST  
Herrn Generalsekretär A. GLESTI  
Herrn Botschafter E. DIEZ  
Herrn Botschafter E. BRUNNER  
Herrn Botschafter F. STAEHELIN  
Herrn Botschafter J. MONNIER  
Herrn Botschafter F. MUHEIM  
Herrn Botschafter A. HUGENTOBLER  
Herrn Botschafter J.-P. RITTER  
Herrn Botschafter H. KAUFMANN  
Herrn Minister J. ZWAHLEN  
Herrn Minister P.-L. GIRARD  
Herrn Stv. Direktor R. STETTLER  
Herrn Minister M. KRAFFT  
Herrn Minister O. UHL  
Herrn H. von ARX  
Herrn M. LEIPPERT  
Herrn M. PASCHE  
Herrn Major i Gst SCHAERLI (GGST, Op, EMD)

SBL, REI, BOD, KNZ, RY, RD, WI, BRO, JL, SAL, STH, DU, LB,  
DD, SPE, GO, STE, ER, RV, HG, WE, CRE, WH, GH, BY, SA

Im Anschluss an die Teilnahme am Davoser-Symposium 1983 und an seinen Auftritt vor dem UNO-Abrüstungsausschuss in Genf stattete der kanadische Vize-Premierminister und Aussenminister Allan J. MacEachen Bundespräsident Aubert einen Besuch in Bern ab.

Im Verlaufe des zweistündigen Gesprächs wurden insbesondere Themen aus dem Bereich der KSZE sowie der Rüstungskontrolle und Abrüstung erörtert. Im bilateralen Bereich wurde über die nukleare Zusammenarbeit mit Kanada gesprochen, wobei sich beide Seiten einig waren, dass die noch offenen Fragen zu einem gegebenen Zeitpunkt zu bereinigen sind.

Beiliegend finden Sie die von Herrn Paul Widmer verfassten Aufzeichnungen vor.

POLITISCHE ABTEILUNG I



F. Muheim